

	1868	1869	1870
von England . . .	1,482.540	2,217.827	2,053.028
„ La Plata . . .	12,993.534	13,192.987	13,073.336
„ Frankreich . . .	1,800.596	1,538.448	5,811.987
„ Uruguay . . .	6,202.205	4,788.247	5,115.948

Kilogramm roher Häute.

Dabei wurden jährlich noch importirt circa

von Frankreich	350.000
„ England	48.000
vom Zollverein	88.000

Kilogramm fertiger Leder.

Dagegen wurden Eichenrinde exportirt:

	1869	1870	1871
nach England	8,661,981	9,044.975	9,071.568
„ Frankreich	2,465.242	2,271.081	1,643.978
„ dem Zollverein . . .	3,405.965	3,419.626	3,322.744

Kilogramm.

Den größten Antheil an der Sohlleder-Fabrication Belgiens dürfte Stavelot, Provinz Lüttich, haben. Wir fanden jedoch diesen großen Fabricationsort für Sohlleder nur durch einen, aber vorzüglichen Aussteller, Antoine Maffenge, vertreten, so wie überhaupt die Betheiligung an der Ausstellung von Seite der belgischen Gerber keine sehr lebhaft war, doch konnte das Ausgestellte dem Besten anderer Länder an die Seite gestellt werden.

Wir erwähnen hier noch besonders V. Cherequfosse in Turnai mit Vacheleder, Jos. Devex in Herve mit dessen bekanntem Kratzenleder und E. Colson in Huy mit Maschinen-Riemenleder und fertigen Maschinenriemen.

Die Ausstellung der schweizer Gerber blieb hinter jener von 1867 weit zurück. Während damals die schweizer Sohlleder-Fabrication in besonders hervorragender Weise vertreten war, hatte hier einer der ersten und größten Fabrikanten, J. Wunderly in Meilen, seine Anmeldung zurückgezogen, auch die Gerber der französischen Schweiz waren ganz fern geblieben. Es ist dies um so mehr zu verwundern, als der Hauptexport der schweizer Sohlleder nach Oesterreich, speciell nach Böhmen, gerichtet ist.

Aus Schweden waren bloß von drei Gärbern Wild-Sohlleder ausgestellt, welches sich in der Gerbung dem deutschen nähert und auch recht hübsch appetirt war.

Norwegens drei Aussteller hatten Aehnliches geliefert, auch Dänemark, wo der Gruppe VI wenigstens ein anständiger Raum an einer freien Wand gegönnt war, hatte nicht viel mehr Repräsentanten seiner Sohlleder-Gerberei, doch sind dieselben ihren nordischen Nachbarn mindestens gleichzustellen; besonders erwähnenswerth ist hier M. J. Ballin in Kopenhagen.

Etwas Neues stellte die Kopenhagener Lederfabrik in einem kleinen Kästchen fast verschämt aus, nämlich einen Versuch, aus zu Pulver verkleinerten Lederabfällen künstliches Leder zu erzeugen. So viel das Aeußere zeigte, war es eine Mischung von Kautschuk mit Lederstaub. Ueber die Haltbarkeit könnte nur ein Tragversuch entscheiden, jedoch schien auch der Preis der ausgestellten Sohlen zu hoch, um der Sache eine große Verbreitung in Aussicht zu stellen.

Rußland war mit seiner Sohlleder-Fabrication fast gar nicht vertreten. Was die erblichen Ehrenbürger und Lieferanten des Kriegsministeriums, Gebrüder Malkiel in Welionach, als Sohlleder für Militärzwecke ausgestellt hatten, wird wahrscheinlich vorchriftsmäßig gearbeitet sein, entzieht sich aber vielleicht eben dadurch